

Thorner



Zeitung.

Nro. 148.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

1870.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten machen wir hierdurch ergebenst darauf aufmerksam, daß mit dem nahen 1. Juli das Abonnement pro 3. Quartal beginnt und bitten zur Erzielung ununterbrochener Lieferung des Blattes um baldgefällige Bestellung bei der nächsten Postanstalt.

Die Exped. der Thurner Zeitung.

Thurner Geschichts-Kalender.

28. Juni 1706. Der General Smigelski, Anhänger des Königs August II., trifft mit 600 Sachsen und einigen Polen hier ein, um den Wojewoden Potocki, Anhänger von Leszczyński, im Lager bei Althausen zu überfallen. (Der Angriff mißlang.)
1853. Der Grundstein zum Copernicus-Denkmal wird gelegt.

Im Dünenlande.

Novelle
von
F. Klink.

(Fortsetzung.)

Charley mußte unwillkürlich über ihr liebliches Gelaugel lächeln und vergaß sogar den Zweck ihres jetzigen Spazierganges, bis sie plötzlich dicht an der Stelle standen, wo Charley damals zuerst das rothe Halstuch des Vaters und dann den Vater selbst gefunden hatte. Sein bleiches Gesicht wurde noch bleicher als gewöhnlich.

„Sind wir noch nicht so weit,“ fragte in diesem Augenblick die Schwester.

„Sogleich,“ versetzte er, sich etwas vom Strande abwendend.

Stumm deutete er dann mit der Hand auf eine Stelle, wo dicht dabei ein schwerer Stein lag, der wohl schon Jahrhunderte nicht von der Stelle bewegt war, das zeigte sein grünes, verwittertes Ansehen.

„Also hier, Charley?“ fragte Ella, sich mit einem feinen Spitzentuche die Thränen abtrocknend. „Hier also hast Du unsern lieben, einzigen Papa gefunden?“

„Armer, armer Charley! Was magst Du bei seinem Anblick empfunden haben!“

Sie schlang ihren Arm um des Bruders Nacken und sah ihn mitleidig an.

„Bist Du jetzt zufrieden, Ella?“ fragte er.

„Willst Du jetzt wieder mit mir heimkehren?“

„Ganz gewiß,“ versetzte sie, ihre Thränen vollends trocknend.

„Sieh, Charley, ich versichere Dich, ich habe auch nicht den geringsten Schmerz bei diesem Anblick empfunden, sondern nur Freude. Unser guter Papa hat es jetzt wohl besser als wir, obgleich wir uns eigentlich nicht beklagen können, denn sterben muß man doch einmal!“

Sie hatte das ruhig, ohne das geringste Zeichen von Erregung ausgesprochen und beruhigter trat der Bruder den Rückweg mit ihr an.

Die Sonne war schon zur Hälfte in das Meer hinabgesunken, als Charley und Ella wieder dort ankamen, wo jetzt der größte Theil der Badegäste zum gemeinsamen Spaziergange am Strande versammelt war. Manches Auge ruhte wohl mit Theilnahme auf Ella's melancholischem Gesicht und ihrer schwächlichen Gestalt, wie sie so lebenslustig und heiter an des Bruders Seite dahineilte, und doch stand mit eisernem Griffel in ihren Zügen geschrieben, daß diese Blume dem Verwelken nahe sei.

„Du wirst mich wohl noch auf kurze Zeit heute Abend verlassen müssen“, begann Ella, als sie in ihrer Wohnung

Tagesbericht vom 27. Juni.

Darmstadt, 26. Juni. Der Kaiser von Rußland trifft heute Mittags 1. Uhr hier selbst ein und reist um 1/2 Uhr weiter nach Weimar. Der Großherzog war zum Empfange des hohen Gastes von Friedberg eingetroffen.

Wien, 26. Juni, Vorm. Wie die „Tagespresse“ erfährt, wird sich der Erzherzog Albrecht zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach Warschau begeben und daselbst am 2. Juli eintreffen. In seiner Begleitung befindet sich der Major Freiherr v. Bechtolsheim, welcher von dort aus auf seinen Posten als Militärbevollmächtigter nach Petersburg gehen wird.

Brüssel, 25. Juni, Nachmittags. Wie das „Echo du parlement“ erfährt, hat der König dem Grafen Anethan den Auftrag erteilt, das neue Cabinet zu bilden.

Deutschland.

Berlin, den 26. Juni. — Der deutsche Juristentag hat seinem Gründer und langjährigen Schriftführer Hiersemengel an dessen Grabe auf dem hiesigen Dorotheenstädtischen Kirchhofe in der Eichenstraße ein wohlverdientes Denkmal gesetzt.

Die Aenderungen im Gebiete der Bundespostverwaltung gehen nach einem bestimmten Plane stetig vor. Neben der Verminderung des Schreibewerks wird auch die Regelung der Beamtenverhältnisse ins Auge gefaßt. So sind nach der „R. Z.“ unterm 10. d. M. die Oberdirectionen aufgefördert worden, die Annahme von Postexpeditionen anzuordnen, die vorerst aufhören zu lassen, dagegen die Anmeldung geeigneter junger Männer zu Eleven dem Generalamte unbegrenzt vorzulegen. Um zum Eleven zugelassen zu werden, wird jedoch die Maturitätsprüfung erfordert.

angelangt waren und gemeinschaftlich den Thee einnahmen.

„Du sprachst heute Morgen davon.“

„Du hast Recht,“ entgegnete der Bruder, „beinahe hätte ich es vergessen, doch möchte ich Dich nur nicht gern den ganzen Abend allein lassen!“

„Könnten wir nicht die Tochter der Frau Martha, die blondlockige Sara, wie Du sie nennst, ein wenig herüberkommen lassen?“

Charley runzelte leicht die hohe Stirn, wagte aber nicht, der Schwester die Bitte abzuschlagen.

„Wie Du willst, Ella“, sagte er, „doch werde ich nicht lange fortbleiben.“

„Wenn auch, ich interessire mich nun einmal sehr für diese einfache Insulanerin, außerdem ist sie ja, wie Du mir selber sagtest, gebildet. Wir werden noch eine lange Zeit hier bleiben und Du kannst nicht immer bei mir sein, vielleicht kann sie die Stelle einer Gesellschafterin bei mir vertreten.“

Charley's Züge verfinsterten sich immer mehr, er kannte Frau Martha, er kannte Sara, das starre mitleidslose Gesicht der ersteren, sowie das engelgleiche, unschuldige der letzteren hatte er nie vergessen. Sogleich hatte er in der frühzeitig gealterten Frau Martha das Weib jenes Schiffers wiedererkannt, in deren Händen er die Geldbörse seines Vaters gesehen, in der lieblichen Sara jenes Kind mit den blonden Locken, das schlummernd in seinem Bettchen lag und dem fremden Knaben bei seinem Erwachen zutraulich beide Armechen entgegenstreckte und ihn bat, bei ihr zu bleiben, da der Papa es verlassen habe.

Wie klar und deutlich waren ihm bei ihrem Anblick die Vorgänge jener für ihn so entsetzlichen Nacht wieder vor das innere Auge getreten. O, er hätte ihr zürnen mögen, wie er Frau Martha zürnte, daß sie seinen toten Vater beraubt, wohl gar ermordet hatte!

Und er konnte es nicht — es war eine Unmöglichkeit. Sah er sie hinter der Epheuranke sitzen, wie sie so emsig für ihren Lebensunterhalt nähte u. sich kaum so viel Zeit gönnte, einen Blick in das Freie zu werfen, dann vergaß er seinen Zorn und bemitleidete das junge Wesen, wie es unter Arbeit und Sorgen verkümmerte, und er hätte zu ihr eilen, ihr eine bessere Stellung, ein angenehmeres Dasein verschaffen mögen.

Aber wie ein Schreckbild drängte sich dann plötzlich das blasse, verworrene Todtenantlitz seines Vaters zwischen ihn und jenes holde Mädchen und schauernd wandte er sich von dem Fenster ab, um ihren Anblick ferner zu vermeiden.

So waren schon viele Tage vorbeigeflossen, aber immer wieder hatte es ihn mit magischer Gewalt hinge-

— Gewerbeschulen. — Wie die „Köln. Ztg.“

hört, sind schon von vielen Stadtgemeinden Erklärungen über die Bereitwilligkeit zur Errichtung von Gewerbeschulen nach dem in der Handelsministerialverordnung vom 21. März d. J. festgestellten Plane eingegangen, obgleich sich auch Bedenken gegen die Verfassungsmäßigkeit einer solchen Ministerialanordnung erhoben haben. Allerdings ist das Uebel, an dem die bestehenden Provinzialgewerbeschulen leiden, sich keinem bestimmten Lehrgange der übrigen Schulanstalten anzuschließen, beseitigt und somit zu erwarten, daß die neu projectirten Lehranstalten besser gedeihen werden, zumal nach der jüngsten Anordnung die oberste Fachklasse vier Stufen hat, deren eine zur höheren technischen Unterrichtsanstalt, die zweite die Bauhandwerker, die dritte für mechanisch-technische Gewerbe, die vierte für chemisch-technische Gewerbe vorbildet. Die Aufnahme in die unterste Klasse bedingt die Reife für Secunda der Gymnasien oder der Realschulen erster Ordnung.

— Sr. Maj. Linienschiff „Renown“ ist am 22. d. M. in Begleitung des Kanonenboots „Delphin“ von Plymouth nach der Ostsee in See gegangen.

— Sh. Maj. die Königin Wittve von Preußen ist am 25. mittels Extrazuges in Dresden eingetroffen, am Bahnhofe vom preussischen Gesandten empfangen, und hat sich ohne weiteren Aufenthalt nach Pillnitz begeben.

— Bei der Berathung des Bundesbahnbetriebsreglements im Bundesrathe hat der Bevollmächtigte Dr. Krüger Namens Hamburgs u. Bremens die Erklärung abgegeben, daß der Bundesrath nicht befugt sei, den Entwurf, der in privatrechtliche Verhältnisse eingreift, ohne Mitgenehmigung des Reichstags zur bindenden Norm für das Bundesgebiet zu erheben. — Diese Ansicht fand keinen Anklang und es wurde entgegnet, daß das Reglement eine Aenderung privatrechtlicher Bestimmungen in keiner Weise bezwecke, daß vielmehr diejenigen

jungen, um sie, die er eigentlich hassen sollte, zu betrachten, ob auch wohl ein Zug von dem Antlitz der Mutter in dem ihrigen zu entdecken sei, und ein Seufzer der Erleichterung entschlüpfte seinen Lippen, wenn er sich vom Gegentheil überzeugt hatte.

Ella scherzte oftmals mit ihm über das Interesse, das er für die blondlockige Sara an den Tag legte, und hatte ihn schon oft gebeten, seine Bekanntschaft von früher mit ihr zu erneuern; sie wußte ja nicht, wie schmerzlich es den Bruder berührte, wenn sie so mit ihm sprach, denn nie hatte Charley davon gesprochen, daß er den Vater für beraubt hielt und Sara's Vater für den Thäter ansah.

Er ging auch nie auf ihre Scherze über diesen Gegenstand ein, sondern vermied diese ängstlich. Heute aber sprach Ella zum ersten Male ernstlich davon, das junge Mädchen bei sich zu sehen, wie sollte das werden? Würde er im Stande sein, ihr ruhig gegenüber zu stehen und freundlich gegen die Tochter eines Strandräubers sein können? Er glaubte nicht daran, aber dennoch möchte es wohl so besser sein, wenn er erst einsehen lernte, daß sie keine edleren Grundsätze, keinen besseren Charakter als ihr Vater und ihre Mutter besaß.

„Versuche es, Ella,“ sagte er daher nach einer Pause, „es wird Dir jedenfalls eine Unterhaltung sein, bis ich zurückkomme, lange werde ich freilich nicht ausbleiben.“

„Schicke die Hanna nur gleich hinüber.“ Wenige Augenblicke, nachdem Charley das Haus verlassen hatte, trippelte Hanna, die kleine Tochter der Hauswirthin, zu Frau Martha's Hütte hinüber und kehrte bald darauf in Sara's Begleitung zurück.

„Sehen Sie, das ist schön von Ihnen, Sara,“ rief Ella beim Eintritt des jungen Mädchens, „ich konnte eigentlich kaum hoffen, daß sie so bereitwillig meinem Wunsche nachkommen würden, da ich Ihnen ja gänzlich unbekannt bin.“

„O, nein, Fräulein,“ entgegnete Sara mit sanfter, wohlklingender Stimme, „unbekannt sind Sie mir nicht, ich habe Sie ja schon oft, oft gesehen.“

Es dauerte gar nicht lange, bis beide junge Mädchen sich kennen und lieben gelernt hatten; bereits zwei Stunden später als Charley zurückkehrte, waren Beide ganz mit einander bekannt.

Gern hätte auch Charley noch einige Worte mit ihr gewechselt, aber bei seinem Eintritt erhob Sara sich und verabschiedete sich mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen.

„Ach, Charley,“ rief Ella beinahe begeistert aus, „noch nie habe ich ein so warmherziges, liebes Mädchen gesehen, aber sie ist leider sehr zu bedauern.“

wenigen Vorschriften des Entwurfes, welche überhaupt das Gebiet des Privatrechts berühren, lediglich dem Handelsgesetzbuche entnommen und daher schon jetzt innerhalb des Bundesgebiets in gesetzlicher Geltung seien. Der Bevollmächtigte für Hamburg stellte sodann den Antrag: der Bundesrath wolle eine commissarische Vernehmung von Vertretern des Handelsstandes und der Eisenbahnvorstände unter Leitung eines Vertreters des Bundesraths veranlassen, um über die gegenseitigen Interessen in Bezug auf den die Waarenbeförderung betreffenden Abschnitt des Reglements eine Ausgleichung der entgegenstehenden Ansichten herbeizuführen. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt, das Reglement, welches am 1. October 1870 in Kraft tritt, mit den im Bundesrathe beschlossenen Modificationen gegen die alleinige Stimme Hamburgs angenommen.

— Zum Verkauf der braunschweigischen Staatseisenbahnen. Wie das „Braunschw. Tagebl.“ meldet, hat die preussische Regierung an die braunschweigische die Mittheilung gelangen lassen, daß sie im Princip gegen den Verkauf der braunschweigischen Staatseisenbahnen kein Bedenken habe. Vor Abschluß der betreffenden Verträge ist jedoch über einige untergeordnete Punkte zwischen den beiden Regierungen noch eine Verständigung zu erzielen. Zu diesem Zwecke sind von braunschweigischer Seite der Geheime Rath v. Liebe und der Geheime Finanzrath Gravenhorst als Commissarien ernannt, und die Verhandlungen haben bereits in Berlin begonnen. Da die zu beratenden Punkte der Art sein sollen, daß eine Einigung zwischen den beiden Staaten sehr bald zu erwarten steht, so wird muthmaßlich der Abschluß der betreffenden Staatsverträge und damit des Verkaufs der Staatseisenbahnen in nächster Zeit bevorstehen.

— d. 27. Zu den Wahlen. Die bisher eigentlich nur von den Pressorganen theoretisch erörterte Kontroverse über die Zerklüftung zwischen Fortschritt- und Volkspartei — die Benennung „demokratische Partei“ scheint letztere selber aufgegeben zu haben — ist durch eine heute Mittag abgehaltene Maschinenbauerversammlung mitten in die arbeitende Bevölkerung hineingetragen und fiel dort, sofern man dem sehr zweifelhaften Botum irgend welche Bedeutung beilegen will, wovon ich dringend warnen möchte, zu Ungunsten der Fortschrittspartei aus. Zu der aus etwa 500 Köpfen bestehenden und alle möglichen Parteischattirungen aufweisenden Versammlung waren auch die Abgg. Dr. Löwe und Dr. Weiß geladen; Letzterer leistete der Einladung Folge, Ersterer war durch Krankheit entschuldigt, hatte außerdem aber erwidert, er werde künftig sich von allgemeinen Versammlungen fernhalten und nur vor seinen Wählern resp. vor seiner Partei erscheinen. — Der bestallte Referent, Ingenieur Blum,

„Bedauern? frage Charley.

„Ja,“ entgegnete Ella, „das arme Mädchen hat schon viel leiden müssen; seit ihrem sechsten Jahre hat ihr Vater sie verlassen und sie weiß nicht einmal, ob er noch lebt.“

„Und aus welchem Grunde denn?“ forschte der Bruder gespannt.

„Ich weiß nicht, mochte auch nicht weiter darnach fragen, da sie es augenscheinlich gerne ganz verschwiegen hätte, aber zu bedauern ist sie, das versichere ich Dich.“

Auch in Frau Martha's Hütte wurde über die trankte, freundliche Dame gesprochen und Sara war sehr erfreut, endlich einmal ein junges Mädchen gefunden zu haben, die sie verstand. Auf der ganzen Insel hatte kaum jemals Jemand freundlich zu ihr gesprochen, man lachte ob ihrer Bildung, die der würdige Pastor ihr hatte angedeihen lassen, und da kam es, daß sie sich allmählig immer mehr von ihren Jugendspielgenossen zurückgezogen hatte.

Frau Martha hatte mancherlei über die Fremden zu fragen, um so mehr, da ihr das melancholische Gesicht des Herrn sehr bekannt schien, obgleich sie sich nicht erinnern konnte, ihn jemals gesehen zu haben. Aber ihre Neugierde wurde schwer bestraft, denn als Sara auf ihr Befragen, welchen Namen die Fremden führten, das Wort „Braun“ aussprach und ihr dann mittheilte, daß Ella's Vater vor zehn Jahren als Leiche an den Strand dieser Insel geworfen sei, da wurde Frau Martha bleich und ein schmerzliches Stöhnen entrang sich ihrer Brust.

„Um des Himmels willen, was hast Du, Mutter?“ rief Sara erschrocken aus.

Aber diese hatte sich schon wieder gefaßt.

„Es ist nichts, — ein vorübergehender Schwindel!“ murmelte sie kaum hörbar, indem sie sich auf einen Stuhl niederließ.

Kaum hatte Sara sich zu Bette begeben, als Frau Martha von ihrem Sitze aufsprang, einen kleinen, Schlüssel, den sie an einem Bande um den Hals trug, hervorjag und damit in die angrenzende Kammer eilte, wo eine eiserne Truhe stand. Mit zitternden Händen suchte sie das Schloß der Truhe und begann, Alles, was darin lag, heraus zu reißen. Es waren lauter alte Fischerneze, Angelruthen und dergleichen, aber unter diesen werthlosen Gegenständen lag das, was Frau Martha's Leben zur Qual machte, — das geraubte Geld. Aber auch dies wollte sie nicht suchen, hastig schob sie das Geld zur Seite, bis sie endlich nach einem Stückchen Messing griff, was sie damals in der Geldlage gefunden hatte.

„Alexander Braun,“ murmelte sie tonlos, „Alexander Braun! O, wenn Du doch jetzt hier wärest, Erik,“ fügte sie nach einer Pause hinzu, „dann könnte ja noch Alles gut werden, während jetzt —“

(Fortsetzung folgt.)

legte den Theilnehmern ans Herz, sich recht klar zu werden über die Stellung jedes Einzelnen, wozu die heutige Versammlung wesentlich beitragen werde. Die Absonderung der Volkspartei sei nicht tief genug zu beklagen; wäre sie innerhalb des Parlaments erfolgt, oder zu der Zeit, wo die Fortschrittspartei in der Fülle ihrer Kraft stand, dann hätte man freudig zustimmen können, jetzt aber, wo die größte Einigkeit noth thue, müsse man annehmen, es lägen pessimistische Beweggründe vor, das Volk solle durch recht fühlbare Mißregierung aus seiner lethargie aufgerüttelt werden. Solchen Beweggrund könne man wohl begreifen, aber nicht billigen. Die Maschinenbauer würden sich dadurch aber nicht irritiren lassen; sie sähen nur auf die Zuverlässigkeit der Kandidaten und würden nur charakterfeste Abgeordnete wählen. — Der Redacteur der „Zukunft“, Dr. Weiß, freut sich des Vorgehens der Maschinenbauer; das sei der Anfang dazu, die Programmaufstellung den Abgeordneten abzunehmen und dem Volke wieder zurückzugeben. Den Grund der Spaltung führt Hr. Weiß heute auf eine Aeußerung der Abgg. Eberth und Klop zurück: die Budgetverweigerung sei eine hohle Demonstration. (Der Grund scheint sehr variabel zu sein.) Nicht die Volkspartei habe mithin die Trennung herauf beschworen, sondern sie sei ihr aufgedrängt, und wenn die Fortschrittspartei bei den Wahlen Hrn. Johann Jacoby einen andern Kandidaten gegenüberstelle, so dürfe die Volkspartei dafür nicht verantwortlich gemacht werden. Der Angelpunkt der bevorstehenden parlamentarischen Campagne sei die Militärfrage, zu deren Lösung alle Mittel eingesetzt werden müssen. Die Volkspartei werde mithin denjenigen Fortschrittmännern, welche die Budgetverweigerung von vorn herein verwerfen, ihre Stimme nicht geben, selbst auf die Gefahr hin, mit ihrem Kandidaten abzufallen und sich schließlich der Stimmabgabe enthalten zu müssen. Lasse sich dieser Punkt ausgleichen, so könnten beide Parteien bei den Wahlen Hand in Hand gehen. (Bravo!)

— Hr. Dr. Langerhans (Fortschritt) acceptirt mit Freuden die versöhnlichen Ausführungen des Dr. Weiß, da er im höchsten Grade die persönlichen Angriffe auf die Fortschrittspartei bedauere, auf die einzige Partei, welche dem Ministerium Bismarck faktisch Widerstand geleistet hat. (Oho. Zischen!) Die Forderung der unbedingten Budgetverweigerung werde im allgemeinen vom Volke nicht verstanden, sie habe überhaupt nur dann Sinn, wenn das Volk bereit ist, diesen Beschluß sofort praktisch auszuführen. Man solle doch nicht die natürliche Zusammengehörigkeit der liberalen Parteien zum Vergnügen derer auseinanderheben, die in diesem Zwiespalt ihr Endziel suchen. — Die sich an diese Erklärungen anschließende Debatte war lang und lebendig genug, trug aber wenig zur Klärung der Sache bei, weil sie im Grunde nur schon oft Gehörtes wiederholte. Von Seiten der Anhänger der Fortschrittspartei machte man geltend, zum puren Reinsagen bedürfe man gar nicht so großer Vorbereitungen zur Wahl, das könne schließlich der ungebildete Mensch besorgen; auch die Forderung, der Abgeordnete solle stets bereit sein, das Mandat niederzulegen, sei ganz unthunlich, weil die Majorität der Wähler gar nicht sich feststellen ließe. Der Vorwurf der Inkonsequenz falle auf die Führer der Volkspartei zurück, die heute ganz anders wie noch kurz vorher sprächen, die Maschinenbauer würden sich aber keinen Honig um den Mund schmieren lassen u. s. w. — Von der anderen Seite wies man die Parteigemeinschaft mit der Fortschrittspartei ganz entschieden zurück, weil diese die Aufnahme der Unterstützung der auf Selbsthilfe basirenden Gewerkschaften in das Wahlprogramm abgelehnt hat; der Phrase sei man müde. — Daß auch die Schweizer'schen Socialdemokraten sich bereits eingehend mit der Frage beschäftigt haben, ging aus der Aeußerung eines der Redner hervor: „die Socialdemokraten würden überall da, wo sie eine Majorität nicht erzielen können, mit der Volkspartei stimmen.“ Aus der Diskussion hatten sich zwei Resolutionen herausgeholt; die Fortschrittspartei beantragte: „Die heut verammelten Maschinenbauer erklären sich mit dem jetzigen Programm der Fortschrittspartei einverstanden und machen es sich zur Pflicht, für die Wiederwahl aller bisherigen Abgeordneten, welche sich zur entschiedenen Ausführung desselben in allen seinen Punkten verpflichten, mit allen Kräften zu wirken.“ Die Volkspartei dagegen: „Die heutige Versammlung beschließt, für die Wiederwahl der Abgeordneten der entschiedensten liberalen Partei mit aller Kraft eintreten zu wollen.“ Letztere Erklärung wurde, nachdem die Versammlung auf etwa 200 Köpfe zusammengeschmolzen war, mit sehr zweifelhafter Majorität angenommen. — Zu bemerken ist noch, daß auch der Redacteur der Volkszeitung, Herr Steinig, warm für die Versöhnung beider Parteien eintrat, weil die Trennung einzig und allein der Bismarck'schen Politik zu Gute komme.

Ausland.

Frankreich. Der Gesetzgebende Körper von Frankreich wird vor dem Schluß der Session noch eine schwierige Anfrage zu beantworten haben, nämlich die an ihn gerichtete Petition von einem Repräsentanten des Hauses Orleans, in welcher dieselben mit würdiger Haltung um die Zurücknahme der gegen sie gerichteten exceptionellen Maßregeln anhalten. Die Presse wird ihrer Mehrheit nach für die Rückkehr der Söhne und Enkel Ludwig Philipps stimmen. So spricht sich der ministerielle „Moniteur“ für die Aufhebung der gegen die Prinzen von Orleans noch gültigen Verbannungsdecrete aus und erinnert an die 1848 von Louis Blanc in der Nationalver-

sammlung gesprochenen Worte, als es sich darum handelte, Louis Napoleon im Namen der Republik zu verbannen: „Das beste Mittel, die Präsidenten zu vernichten, besteht darin, die Republik so groß, so edelmüthig, dem Volke so theuer zu machen, daß es Wahnsinn wäre, ihr irgend ein anderes Regime vorzuziehen.“ Der Kaiser ist absolut gegen die Rückkehr der Prinzen, doch wünscht er, daß die Kammer die Verantwortlichkeit der Verweigerung trage, ohne daß die Minister einen auffallenden Druck auf das Parlament ausüben hätten. Das Schreiben des Prinzen ist vom Herzoge von Nemour nicht unterzeichnet worden, da dessen Kinder ihre Zustimmung verweigert haben. —

Italien. Zum Konzil. Nur wenige Tage oder Wochen noch und die der Curie ergebene Majorität des römischen Concils wird die Unfehlbarkeit des Papstes proclamiren. Auf Seiten der katholischen Regierungen, welche in dieser Erklärung eine Erhöhung der päpstlichen Gewalt sehen, welche die Einmischung derselben in die inneren Angelegenheiten der Staaten für sie bedenklicher als jemals vorher macht, findet schon eine lebhaftere Bewegung statt. Aus Paris wird berichtet, daß der Minister Herzog von Gramont sehr bestimmte Weisungen an den Marquis de Banneville in Rom für dessen nächste Haltung dem Concil gegenüber hat ergehen lassen. Der französische Vertreter wird den öffentlichen Congregationen des Concils von dem Augenblick an nicht mehr beiwohnen, als dasselbe eine offensive Haltung gegen die Staatsgewalt der dissentirenden Regierungen annehmen wird. Herr v. Banneville ist weiter zwar angewiesen auch nach der Veröffentlichung des Beschlusses so lange in Rom zu verweilen, als etwa französische Bischöfe dort seines Schutzes und seiner Unterstützung bedürfen werden; allein er wird sich jeder directen oder indirecten Anerkennung der Infallibilitätsdefinition enthalten, die Beleuchtung der Stadt, welche eventuell bei der Publication angeordnet werden wird, mit der Nichtbeleuchtung des französischen Gesandtschaftshotels beantworten, kurz alle die kleinen Mittel diplomatischer Demonstration in Scene setzen. Man erwartet von der in Paris sehr viel Beifall findenden Haltung Oesterreichs in der Concilsfrage ähnliche Instructionen an den Grafen Trauttmannsdorff. —

Auch die ungarischen Bischöfe, die von Seiten der Pesther Regierung eine ziemlich strenge Leitung genießen, sind in Bewegung. Aus Pesth wird z. B. am 23. nach Wien telegraphirt: „Bischof Strohmayer trifft morgen zu wichtigen Conferenzen von Rom hier ein und wird mehrere Tage in Pesth verweilen. Außerdem erfährt die „österreichische Correspondenz“ aus Rom, daß sämtliche ungarische Bischöfe den Beschluß gefaßt haben, sofort nach Proclamation der Unfehlbarkeit das Schlachtfeld zu räumen und Rom zu verlassen.“

— Die Einweihung der Begräbnißstätte bei Solferino erfolgte mit derselben Feierlichkeit, wie bei San Martino. Prinz Humbert brachte einen Toast auf die italienische, französische und österreichische Armee aus. Eine sehr bedeutende Menschenmenge wohnte der Feierlichkeit bei.

Provinzielles.

Die Johanni-Coupons der Westpreuß. Pfandbriefe wurden im vergangenen Jahre bereits am 24. Juni an der hiesigen Landschaft eingelöst. Ein gleich coulantes Verfahren ist für diesen Johanni-Termin, wie uns mitgetheilt wird, nicht beliebt, da Personen, welche heute Coupons präsentirten, mit dem Bemerkten abgewiesen wurden, daß kein Geld vorhanden sei. Da die Pfandbriefschuldner die Zinsen bereits vor diesem Termin größtentheils zur Cassa der Landschaft abgeführt haben, so ist dies Verfahren sicherlich nicht zu billigen und trägt zur Hebung der Beliebtheit von Pfandbriefen sicher nicht bei.

— Theaterliches. Für die bevorstehende Herbstsaison hat Hr. Herrmann das Theater in Graudenz, Hr. Londeur das in Marienwerder, Hr. Blattner das in Thorn in Pacht genommen.

— Briefen. (Markt, toller Hund.) Der am letzten Mittwoch abgehaltene Jahrmart war sowohl von Verkäufern als von Käufern geringer besucht als in früheren Jahren und es herrschte im Allgemeinen wenig Kauflust. Am meisten war noch Vieh in jeder Gattung vertreten, daher die Preise bei stauer Nachfrage sich niedrig hielten. Jedenfalls machten die Schankwirths und die durch ihr ohrenbetäubendes, sinnloses Geklär so lästigen Bettler bei ihren Kunden, dem niederen Volke, die besten Geschäfte. Es tritt immer deutlicher hervor, daß die Jahrmärkte ihren einstigen Nimbus mehr und mehr einbüßen, da sie den gesteigerten Ansprüchen der Gegenwart bei der auch hier fortschreitenden Envidelung des Volkes nicht mehr genügen.

Freitag in aller Frühe war die ganze Stadt in Aufregung und man wagte sich nur mit Stöcken und Stab bewaffnet über die Straße, da ein während der Nacht von auswärtig einpassirter toller Hund seinen hier in gänzlicher Ungebundenheit umherschweifenden Stadtgenossen einen Besuch abgestattet hatte und arg um sich gebissen haben soll. Bei einer von der Polizei, dem Abdecker und sonstigen dienstfertigen Individuen vorgenommenen Razzia erwißte man glücklich den fremden Attentäter und Duzende von armen Hundeseelen wurden dem Polizeigewahrsam übergeben oder hauchten ihr Leben unter Pulver und Blei, Strang und Knüttel zum allgemeinen Entsetzen der Eigenthümer aus. — Mittags wurde durch Trommelschlag die hier längst vergessene Verordnung bekannt gemacht, daß sämtliche Hunde bei Strafe an die Kette zu legen seien, widrigenfalls der Abdecker daron seine Rechte geltend

machen würde. Es bewahrheitet sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal das alte Sprichwort: „Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, so deckt man den Deckel darauf.“ — Vielleicht ist es hier nicht am unrechten Ort bei dieser Affaire dar- auf hinzuweisen, wie gerade die massenhaften Hunde zur Auf- hülfe unseres Stadtfackels beitragen könnten, wenn eine Hun- desteuer eingeführt würde; — und um dieser gleich eine speci- elle Verwendung zu geben, so könnte sie nach dem Vorbild des aus- gewählten reicheren Städtchens Fordon zu unserer fehlenden Er- und Beleuchtung beitragen, zumal die Väter der Stadt bis jetzt nimmer Rath wußten, woher die Mittel hierzu zu nehmen seien.

Grandez. (Gr. Gef.) Hrn. Apotheker Scharlof wurde am 24 d. nachdem er neben seinen ausgedehnten geschäftlichen Pflichten, neben Verwaltung der ihm fort und fort übertragenen comunalen Ehrenämter seit dem Juni 1845 auch ununterbrochen und regelmäßig mehrere Stunden wöchentlich als Lehrer der Naturwissenschaften in der hiesigen höheren und mittleren Töchterschule, wie in dem Lehrerinnen-Seminare mit Aufopferung eines großen Theils seiner Ruhezeit thätig gewesen ist, ein ehren- und liebevoller Empfang zur Feier seiner 25jährigen Lehrer- Wirksamkeit in dem Kreise dieser bereitet. Mit vierstim- migem Chorgesange begrüßt, empfing er in einer tief empfundenen Ansprache des Herrn Directors Vorrmana den Dank und die Segenswünsche dieser Anstalten; daran schlossen sich Uebergabe eines von der Königl. Regierung an den Subilar gerichteten Schreibens und die Gratulation des Lehrer-Collegiums, in dessen Namen Hr. Rausch einige herzliche Worte sprach, wie der Vertreterinnen des Seminars und der sämtlichen Klassen beider gehobenen Mädchenschulen; auch mehrere ehemalige Schülerinnen des Hrn. Scharlof hatten sich zur Theilnahme an diesem Festacte eingefunden. Zur Erinnerung an den heutigen Tag wurden dem Subilar von verschiedenen Seiten Tableaux mit den Bild- nissen seiner Kollegen und jetzigen Schülerinnen überreicht. Nachdem Hr. Scharlof den Gefühlen seines bewegten Herzens Worte gelassen, wurde der Festact mit Gesang beschloffen. Eine Lehrer-Wirksamkeit, die lediglich aus innerem Verufe, aus Liebe zur Wissenschaft und zur Zu- kunft begonnen und ohne irgend welche äußerliche Vergel- tung ununterbrochen und mit stets gleichem Eifer 25 Jahre hindurch fortgesetzt worden ist, gehört sicherlich zu den seltensten und ehrenwerthesten Erscheinungen; ist sehr fraglich, ob das heute gefeierte Jubiläum nicht einzig in seiner Art dasteht! Den schönsten Lohn hat der Herr Subilar in der Liebe und Dankbarkeit geerntet, die ihm von seinen Schülerinnin in so reichem Maße zu Theil geworden ist.

Locales.

— **Ein schweres Verbrechen** wurde am Donnerstag d. 23. d. entdekt, welches alle Welt hier um so mehr beschäftigt, als die näheren Einzelheiten desselben noch nicht ermittelt und festgestellt sind. Auf der in nächster Nähe der Fischerei-Vorstadt, unfern des Wohngebäudes des Majors a. D. Herrn v. Paris, liegen- den Strauchkämpe fand man an gedachtem Tage den Leichnam eines kräftigen, breitschultrigen Mannes im Alter der ersten Dreißiger, bekleidet mit Rock, Weste und Beinkleid von feinem braunem Sommerstoff, außerdem mit einem Jaquette von hell- grauem leichtem Zeug und einem Hemde von buntem, baum- wollenen Stoffe. Nicht weit von der Stelle, wo man die Leiche entdeckte, wurde auch ein feines, weißes, aber blutiges Hemde vorgefunden, welches mit R. S. gezeichnet ist. Der Ermordete hatte am Kopf 2 Schußwunden, einen Stich am Ohr und eine verwundete Kinnlade. Kennzeichnend für den Charakter des Verbrechens ist auch der Umstand, daß bei dem Befagten weder eine Uhr, noch Geld und sonst Etwas gefunden wurde, die Zeichen seiner Kleider aber umgekehrt waren. Dem Vermuthen nach war der Ermordete ein Hofmeister, oder Buchhalter. Der Vertreter der K. Staatsanwaltschaft, Herr v. Loffow hat Ver- anlassung genommen denselben durch unseren Mitbürger Hrn. Alex. Jacobi photographiren zu lassen. (Unseren geehrten Lesern ver- mochten wir zu unserem Bedauern nicht eher Zuverlässiges über das vorstehende Ereigniß mittheilen zu können. D. Red.)

Inserate.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr entließ sanft nach langem schwe- ren Leiden unser innigst geliebter Vater und Vater der Bürgermeister **Julius Rosenhagen** im 59. Lebensjahre. Tiefbetrübt widmen seinen Freun- den und Bekannten diese traurige Anzeige mit der Bitte um stille Theil- nahme
Eumsee, den 26. Juni 1870.
die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Am 8. Juli c.
Vormittags 10 Uhr
sollen auf dem hiesigen Rathhause 1 Rutsch- wagen und 1 Korowagen öffentlich meist- bietend verkauft werden.
Thorn, den 16. Juni 1870.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Am 5. Juli d. J.
Vormittags 9 Uhr
sollen in der frühern Gollon'schen Kon- bitorei im Hause der vermittelten Frau **Feldtkeller**, Culmerstraße hiersebst, diverse Konditorei-Utensilien und Gläser öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 10. Juni 1870.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck vorrätig:
Konkurs-Ordnung
für die preuß. Staaten
vom 8. Mai 1855, nebst den auf dieselbe bezüglichen Gesetzen und Verfügungen, insbeson- dere dem Gesetz vom 12. März 1869, Bestimmungen die Abänderung einiger §§ betreffend.
3te Auflage. Preis 7 1/2 Sgr.
Eine Wohnung von 5 Stuben Brücken- straße 28 vom 1. October zu verm.

Bekanntmachung.
Am 5. Juli d. J.
Vormittags 9 Uhr
sollen 1 Repositorium, 2 Gypsfiguren und 3 Kronleuchter in der früher Gollon'schen Konditorei im Hause der vermittelten Frau **Feldtkeller**, Culmerstraße hiersebst und demnachst diverse Gold- und Silbersachen im Bureau Nr. VI. des hiesigen Gerichts- gebäudes öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 10. Juni 1870.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Am 9. Juli d. J.
Vormittags 9 Uhr
sollen in dem **Herrmann Heise'schen** Grundstück zu Penzau, 2 Spinde, 2 Ober- betten, 4 Kopfstissen, 2 Pferde, 3 Kühe, und 1 Störke öffentlich meistbietend ver- kauft werden.
Thorn, den 23. Juni 1870.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Am 5. Juli d. J.
Vormittags 9 Uhr
sollen in der frühern Gollon'schen Kon- bitorei im Hause der vermittelten Frau **Feldtkeller** hier, in der Culmerstraße, diverse Möbel und Hausgeräthe, sowie 2 kupferne Kessel öffentlich meistbietend ver- kauft werden.
Thorn, den 10. Juni 1870.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Am 6. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr
sollen im hiesigen Schützenhause diverse Möbel, Hausgeräth, Bilder, sowie ein Billard, letzteres nebst Zubehör, diverse Weine, und Schank- und Gartenutensilien, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 18. Juni 1870.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

— **Schwurgericht Thorn.** Fünfter und sechster Sitzungstag, d. 24. u. 25. d. M. Auf der Anklagebank befinden sich:

1. der Arbeiter Simon Polinski aus Branno,
 2. der Schneider Heymann Banner aus Oniewkowo,
 3. der Einw. Jacob Pantrak von Abbau Gremboczyn,
 4. dessen Ehefrau Helene alias Petronella geb. Kirsch,
 5. der Einw. Simon Stolkowski aus Gremboczyn,
 6. dessen Chef Barbara geb. Wisniewska,
 7. der Knecht Jacob Urbanski aus Osniżewo,
 8. die Knechtsfrau Victoria Urbanska geb. Polinska, eben- daher,
 9. die Arbeiterfrau Magdalena Polinska geb. Stizewska aus Stalmierowice,
 10. die Hirtenfrau Magdalena Grochowiat geb. Zielinska verwittwet gewesene Polinska,
 11. der Arbeiter Wulthasar Twardowski aus Oniewkowo,
 12. der Steinschläger Joseph Donarski aus Klein-Moder.
- Angeklagt sind:
der Angekl. ad. 1 wegen 12. vollendeter und zweier versuchter schwerer Diebstähle im Rückfalle. Die Angekl. ad. 2, 5, 6, 7, 8, 9, u. 12 wegen Hehlerei. Die Angekl. ad. 3 u. 4 wegen Hehlerei und Theilnahme an einem schweren Diebstahle. Die Angekl. ad. 10 wegen wiederholter Hehlerei u. der Angekl. ad. 11 wegen eines schweren Diebstahls.
- Der Angekl. Polinski, welcher 21 Jahre alt und bereits drei Mal mit 6 Wochen, 6 Monaten und 1 Jahre Gefängniß bestraft ist, entsprang am 21 October 1868 von dem Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Inowracław, verschaffte sich ein Ge- sindebuch, ließ dasselbe fälschen und vermiethete sich unter dem Namen Grochowiat bei dem Gutbesitzer Kwonius in Brunau (Grzywna) als Nachtwächter.

Nach Verlauf eines halben Jahres wurde ermittelt, daß dieser Nachtwächter der fiedbrieflich verfolgte Simon Polinski sei, er wurde festgenommen, entsprang jedoch auf dem Trans- porte und hat nun bis zu seiner Wiedergreifung 15 Diebstähle überall durch Einbruch verübt, beziehentlich auszuführen ver- sucht. Der Schauplatz seiner Diebstähle war von Mai bis August, Brunau, Culmsee, Gremboczyn, dann bis in den November v. J. hinein, Oniewkowo und Umgegend. Die gestohlenen Objecte sind: Kleidungsstücke, Konsumtibilien, Geld etc. und nicht selten von einem erheblichen Geldbetrage. (Schluß folgt.)

— **Obbahn.** Die Betriebs-Einnahmen dieser Bahn beliefen sich im Monat Mai d. J. auf 760,982 Thlr., gegen 600,488 Thlr. im Mai vorigen Jahres (in diesem Jahre also mehr 160,494 Thlr.) Bis ultimo Mai betrug die Gesamteinnahme in 1870 3,609,565 Thlr., gegen 3,002,693 Thlr. vom 1. Januar bis ultimo Mai 1869 (mehr in diesem Jahre 606,872 Thlr.)

— **Grenzoll-Angelegenheit.** Aus Gollub sind uns neuerdings ernste Klagen über die Beamten-Willkür im Nachbarreiche zu- gegangen. — Besondere Revisions-Commissionen, auf heimlichen Wegen zu nächtlicher Weise anlangend, beginnen nach Eintreffen sofort ihr Geschäft und in Ermangelung von confiscablen Objecten, erfinden sie neue. — So ist Ende vor. Woche in Dobryzn an der Drenenz, Gollub gegenüber, eine solche, bestehend aus einem höheren Zollbeamten, einem sogen. Kammer- Director und Polizeibeamten in nächtlicher Stunde von Alexan- drowo über Thorn, Lebitisch pr. Bahn etc. eingetroffen und hat daselbst in Ermangelung anderer Objecte bei der Revision sämtliche Bestände auf legalem Wege und unter Erlegung des Bolles dort aus Preußen eingeführten rothen Viehfalles confiscirt und nachfolgende Strafen angedroht. — Während jedem Geschäftsmanne zu solcher Zeit die Wege und Thore unerbittlich verschlossen bleiben, bedienen sich die in Rede stehenden Beam- ten des Weges durch Preußen und werden auch durch das von den Russen den Golluber Bürgern auf ihrer Brücke erbaute russische Zoll-Thor ungehindert eingelassen, um dann durch Magnahmen, wie die vorgenannte, dem nachbarlichen und ihnen die bequemsten Wege öffnenden Preußen ihren Dank zu zollen. — Durch jenen Eingriff wurden die Golluber Handelsleute dermaßen in Schrecken gesetzt, daß sie auch für ihre in Dobryzn lagernde Getreideaufkäufe fürchteten und diese mit Tagesanbruch nach Preußen zu bergen suchten. — Zugleich wird dort von der Grenzollbehörde jetzt wieder äußerst skandalöse verfahren; so werden Beiten, Wurst, Schinken, die etwa Reisende von diesseit hinüber führen wollen, unter dem Vorwande der Abwehr von

ansteckenden Krankheiten und Trichinen regelmäßig zurückgewiesen. — Wer zweifelt noch an der unmittelbaren Nähe der Grenze Asiens?

Preussische Fonds.

Berliner Cours am 25. Juni.

Consolidirte Anleihe 4 1/2	93 5/8 bez.
Freiwillige Anleihe 4 1/2	99 1/4 bez.
Staatsanleihe von 1859 5	101 7/8 bez.
" " 1854, 57, 59, 55, 56, 64, 67, 68	
" " Lit. B. 4 1/2 0/0	93 1/2 G.
" " 1850, 52, 53, 62, 4 0/0	83 3/8 bez.
" " 1868, 4 0/0	83 7/8 bez.
Staatsanleihe 3 1/2 0/0	80 1/2 bez.
Präm.-Anleihe von 1855 3 1/2 0/0	115 5/8 bez.
Danziger Stadt-Obligat 5 0/0	97 1/8 bz.
Pfandbriefe Ostpreussische 3 1/2 0/0	78 5/8 G.
do. 4 0/0	84 3/4 bz. G.
do. 4 1/2 0/0	91 1/2 B.
Hommersche Pfandbriefe 3 1/2 0/0	74 1/2 bez.
do. 4 0/0	84 bez.
Posenische neue 4 0/0	83 1/4 bez.
Pfandbr. Westpreussische 3 1/2 0/0	74 3/4 G.
" " 4 0/0	81 1/2 bez.
" " 4 1/2 0/0	88 1/2 bez.
Preussische Rentenbriefe 4 0/0	86 1/8 bz.

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 27. Juni.
Wetter: veränderlich.
Mittags 12 Uhr 15° Wärme.
Bei kleiner Zufuhr Preise unverändert.
Weizen, unveränd. 123 — 24 Pfd. 66—67 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 69—70 Thlr., 129/30 Pfd. 72 Thlr. pro 2125 Pfd.
Roggen, unverändert, 44 bis 45 Thlr. pro 2000 Pfd.
Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 31—33 Rtl.
Hafer, 24—26 Thlr. pr. 1250 Pfd.
Erbisen, Futterwaare 42/44 Thlr., Kochwaare 44—45 Thlr.
Rübkuchen: beste Qualität gefragt 27 1/2 Thlr., polnische 21 1/4—25 1/2 Thlr., pr. 100 Pfd.
Spiritus pro 100 Ort. 80 0/0 15 1/2—15 3/4 Thlr.
Russische Banknoten: 77 1/4 oder 1 Rubel 25 Sgr. 11 Pf.
Danzig, den 25. Juni. Bahnpreise.
Weizen, flau und nachgebend, bezahlt für abfallende Güter 115—126 Pfd. von 61—68 Thaler, bunt 124—126 Pfd. von 68—70 Thlr., für bessere und feine Qualität 124—129 Pfd. zu 70 — 73 Thlr. p. Tonne von 2000 Pfd.
Roggen, auch heute matt und billiger, 120 — 125 Pfd. von 46 1/8 — 50 1/8 Thlr. per Tonne.
Gerste, kleine und große 42—45 Thlr.
Erbisen, Futter- und Kochwaare 44—47 Thlr.
Hafer, fest, 44—46 1/2 Thlr. pr. 2000 Pfd.
Spiritus, nicht gehandelt.
Stettin, den 25. Juni.
Weizen, loco 70—78 per Juni-Juli 77 1/4, pr. Septbr.-Oktbr. 77 Thlr.
Roggen, loco 49 — 51 1/2 p. Juni-Juli 51 1/4, pr. September-October 53 1/4.
Rübsöl, loco 14 1/8, Br. pr. Juni 13 5/8 Br., pr. September-October 13 1/8 Br.
Spiritus, loco 16 1/2 pr. Juni-Juli 16 1/4 Br., pr. August-Septbr. 16 3/4.

Ämtliche Tagesnotizen

Den 26. Juni. Temperatur: Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand: — Fuß 4 Zoll
Den 27. Juni. Temperatur: Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand — Fuß 2 Zoll.

Nothwendige Subhastation.

Die der Johanna Maria Pöck gehörigen, in Mader belegenen, im Hypothekenbuche sub Nr. 117 und 139 verzeichneten Grundstücke sollen

am 10. September cr.

Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 6, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 15. September cr.,

Vormittags 9 Uhr ebendasselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks

No. 117 26 ³/₁₀₀ Morgen,

No. 139 24 ⁵⁶/₁₀₀ Morgen.

Der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden: von No. 117 9 ⁴/₅ Thlr.,

von No. 139 14 ⁹¹/₁₀₀ Thlr.

Der Nutzungswert, nach welchem das Grundstück Nr. 117 zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 25 Thaler.

Der die Grundstücke betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dieselben angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale, Bureau III, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Thorn, den 7. Juni 1870.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Für das 3. Vierteljahr 1870 werden folgende Holzverkaufstermine, in welchen auch Bauholz und Stangen verkauft werden angelegt:

1. Für das Steinortler u. Guttauer Revier.

A. Im Krüge zu Czarnowo: den 21. September.

B. Im Krüge zu Renczan: den 20. Juli, den 24. August.

2. Für das Barbarker u. Smolnitzer Revier.

In der Mühle zu Barbarken: den 6. Juli,

den 3. August,

den 7. September.

Thorn, den 23. Juni 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.



Thorn-Insterburger-Eisenbahn.

Die Lieferung diverser Utensilien zur Ausrüstung von 35 Wägen-Etablissements auf der Strecke von Thorn bis Jablonowo, bestehend in Tischler-, Schlosser- resp. Schmiede- und Klempnerarbeiten, beabsichtige ich dem Mindestfordernden zu übertragen.

Portofreie und versiegelte Offerten sind zu dem auf

den 2. Juli cr.

Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumten Submissions-Termine einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus, auch können dort Anschlags-Extracte behufs Abgabe der Offerten in Empfang genommen werden.

Thorn, den 24. Juni 1870.

Der Königliche Eisenbahn- und Abtheilungs-Baumeister.

Siecke.

Nächsterinnen finden von sofort dauernde Beschäftigung bei

A. Böhm.

Bekanntmachung.

Das über den Nachlaß des am 5. October 1869 zu Fischerei-Vorstadt verstorbenen Steuerbeamten Julius Stange eingeleitete erbchaftliche Liquidations-Verfahren ist beendet.

Thorn, den 16. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Departements-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis (also auch für die Stadt und Vorstädte)

am Donnerstag, den 30. Juni,

am Freitag, den 1. Juli,

am Sonnabend, den 2. Juli

im Schützenhause hieselbst statt. Zu demselben haben sich die mittels besonderer Gestellungs-Ordres vorgeladenen Heerespflichtigen in den darin angegebenen Tagen früh Morgens 5 Uhr pünktlich mit den Ordres, sowie mit ihren Loosungsresp. Taufscheinen versehen, rein gewaschen und gekleidet zu stellen.

Transportable Kranke müssen zum Sammelplatz gebracht, von den nicht transportablen muß ein ärztliches Attest vorgelegt werden.

Etwasige Reclamationen sind bis spätestens den 18. Juni cr., Mittags 12 Uhr im Servis-Bureau einzureichen, später angebrachte können nicht berücksichtigt werden.

In den Fällen, in welchen bei der Reclamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern oder auf die Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich sowohl die Eltern als auch die Geschwister der Departements-Ersatz-Commission persönlich vorstellen, weil sonst auf die Reclamation keine Rücksicht genommen werden wird.

Thorn, den 16. Juni 1870.

Der Magistrat.

Gänzlicher Ausverkauf!

Butterstraße Nr. 145

Da ich zum 1. Juli cr. ein anderes Geschäft übernehme, so bin ich gezwungen mein Waarenlager, bestehend in Tuchen, Buckskins, Paletotstoffen, fertigen Kleidern, Decken, Wäsche u. gänzlich zu räumen. Ich verkaufe sämtliche Artikel zu den billigsten Preisen und bitte um gütigen Zuspruch.

Gleichzeitig fordere ich alle Diejenigen, die mir noch etwas schulden, auf, mich bis zum 1. Juli cr. zu befriedigen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, alle Außenstände einem Rechtsanwalt zur Einziehung zu übergeben.

F. W. Stange.

Ausverkauf.

Die zu der Musterzeichner F. W. Duffke'schen Kontursmasse gehörigen Waaren werden im Geschäftslokale Breitestraße Nr. 5 von heute ab zu billigen Preisen mit Genehmigung des Kgl. Kreisgerichts hier ausverkauft.

Thorn, den 27. Juni 1870.

Der Verwalter der Masse.

Pancke, Justizrath.

Große Oelgemälde-Auction.

Dienstag, den 28. Juni

von Morgens 10 Uhr

ab werde ich Altst. Markt Nr. 428 eine große Sammlung Oelgemälde (Landschaften u.) von Berliner Künstlern gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilkens, Auctionator.

Eine Sammlung guter

Oelgemälde

billig zu verkaufen.

Thorn, Baderstraße 59.

Starke aus Berlin.

Annaberger und Grahaner Gebirgskalk

Stets frisch ab meinem Lager offerire

Thorn. C. B. Dietrich.

Bestellungen auf ganze und halbe Wagonladungen werden innerhalb einiger Tage gegen eine mäßige Provision zum Selbstkostenpreise prompt effectuirt.

Unterleibs-Bruchleidenden

Ist die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Gersau, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen vollständig. (Gebräuchsaumweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. ächt zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn E. Schleusener, Apotheker, Neugarten 14 in Danzig.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn.

Universal-Bibliothek

sämmtlicher Klassiker.

à Bändchen 2 Silbergroschen.

Archenholz, Geschichte des siebenjährigen Krieges, 134—137.

Blumauer, Virgils Aeneis, 173—174.

Börne, Ausgewählte Stützen und Erzählungen, 11, 182.

Burn's, Lieder und Balladen, 184.

Chamisso, Peter Schlemihl, 193.

Gellert, Fabeln und Erzählungen, 161, 162.

Goethe, Faust, 1., 2. Theil, 1. 2.

— Reinecke Fuchs, 61.

— Götz von Berlichingen, 71.

— Camont, 75.

— Clavigo, 96.

— Natürliche Tochter, 114.

— Mahomet, 122.

— Lancelotti, 139.

— Leiden des jungen Werthers, 67.

— Iphigenie auf Tauris, 83.

— Torquato Tasso, 88.

Hauff, Dithello, 200.

— Bettlerin am Pont des Arts, 7.

— Phantasten im Bremer Rathskeller, 44.

— Das Bild des Kaisers, 131.

— Richtenstein, 85—87.

— Der Mann im Monde, 147—148.

Herder, Eid, 105.

Hertz, König Renees Tochter, 190.

Iffland, Hagestolzen, 171.

Kleist, Prinz von Homburg, 178.

Körner, Rosamunde, 191.

Jünger, Er mengt sich in Alles, 195.

Kocher, Der arme Poet, 189.

— Der gerade Weg ist der Beste, 146.

Lessing, Nathan der Weise, 3.

— Emilia Galotti, 45.

— Miß Sara Sampson, 16.

Lessing, Gedichte, 28.

Matthison, Gedichte, 140.

Ossian, Fingal, 168.

Platen, Der Schatz des Rhampsis, 183.

Racine, Phaedra, 54.

Raimund, Alpenkönig, 180.

Schiller, Braut von Messina, 60.

— Geisterseher, 70.

— Turandot, 92.

— Der Parasit, 99.

— Macbeth, 149.

— Maria Stuart, 64.

— Wilhelm Tell, 12.

— Die Räuber, 15.

— Rabale und Liebe, 33.

— Wallenstein, 41—42.

— Jungfrau von Orleans, 47.

— Riecco, 51.

— Nefte als Dunkel, 84.

Seume, Spaziergang nach Syrakus, 186—188.

Shakespeare, Macbeth, 17.

— Kaufmann von Venig, 35.

— Richard III., 43.

— Der Sturm, 46.

— Die lustigen Weiber von Windsor, 60.

— Die 2 Edlen von Verona, 66.

— Coriolan, 69.

— Heinrich IV., 81—82.

— Heinrich VIII., 94.

— Pericles, 170.

— Maaz für Maaz, 196.

— Samlet, 31.

— Dreikönigsabend, 53.

de la Beche, Arwed, Gyllenstierna, 218—219.

Wieland, Oberon, 124—125.

Die billigste und beste Moden-Zeitung ist unstrittig

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

In Deutschland hat die Modenwelt an Ruf und Verbreitung allen anderen Moden-Zeitungen den Rang abgelaufen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalt, ihrer grossen Reichhaltigkeit und ihrem billigen Preise zu verdanken hat. Vornehmlich nimmt die Modenwelt Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der grossen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern, die Gefallen daran finden, ihre eigene und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen. — Abonnements werden jederzeit angenommen bei

Ernst Lambeck.

Grabdenkmäler

von Mar- nit und Sandstein, in anerkannter Güte mit correcter, gravirter und echt vergoldeten Inschrift, empfiehlt zu den billigsten Preisen, auch hält ein reichhaltiges Lager

S. Goldbaum,

Bildhauer.

Friedrichstr. 7. Bromberg. Friedrichstr. 7.

Eine neue Sendung f. Matjes-Seringe in jetzt bester vorhandener Qualität habe ich erhalten und empfehle dieselben einzeln, Schockweise und in Gebinden billigt

Adolph Raatz.

Die allerfeinsten Matjes à 1 Sgr. bei

A. Mazurkiewicz.

Neue engl. Matjes-Seringe empfiehlt

Herrmann Schultz.

Eine neue Ladeneinrichtung, sowohl zur Conditorei als auch zu jedem andern Geschäfte passend, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Eine neu renovirte Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Kabinett, Küche und Keller, ist von jetzt ab oder zum 1. October zu vermieten.

Eine kleine freundliche Wohnung von 1 Stube, Kabinett, Küche und Keller, 2 Treppen hoch nach hinten ist zum 1. October zu vermieten bei

Gustav Schnitzker.

Stettiner Portland-Cement, Dachpappen, Steinkohlentheer, Asphalt

offerirt billigt

C. B. Dietrich.

Simb. Sim.-Sirop bei — Horstig.

Ein Radenmädchen sucht E. Senkpeit.

Einen Lehrling

sucht

R. Scheckel,

Schlossermeister in Moder.

1 ordentl. Kutsher sucht Rudolph Asch.

Tuchmacherstr. 186 sind vom 1. October

cr. freunbl. herrsch. Wohn. zu verm.

1 m. Zim. sof. zu verm. Gerechtfert. 128.

Familienwohnung

von 4 bis 5 Zimmern zum 1. October cr.

gesucht. — Näheres bei Herrn F. W.

Stange.

In meinem Hause ist Raden nebst Wohn-

nung, welcher sich zu jedem Geschäfte

eignet, zum 1. October zu vermieten.

A. Wernick.

1 Stube u. Alkov. zu verm. Neust. Nr. 128.

1 kl. Wohn. von 2 Stub. Brückenstr. 28.

Es predigen.

In der neustdt. ev. Kirche.

Dienstag d. 28. Juni Morgens 8 Uhr Wochen-

Gottesdienst Herr Pfarrer Schnitzker.